

Maro-Rettung ein Rennen gegen die Zeit

Das wird knapp. Mindestens vier Millionen Euro müssen bereits im September auf einem Treuhandkonto liegen, um die insolvente Maro-Genossenschaft zu retten. Erfahren haben die Mitglieder davon erst vor wenigen Tagen. „Das war ein Schock“, schreibt Gertrud Banholzer aus Seefeld an den Starnberger Merkur.

VON HANNA VON PRITZWITZ
UND CARL-CHRISTIAN EICK

Erling/Seefeld/Wolfratshausen – Die Zeit für die Rettung der insolventen Maro-Genossenschaft läuft ab. Das bestätigt Insolvenzverwalter Ivo-Meinert Willrodt von der Pluta Rechtsanwalts GmbH auf Nachfrage unserer Zeitung. Nach seinen Worten muss das Geld, das zur Fortführung des Maro-Betriebs benötigt wird, „im September“ auf ein Treuhandkonto überwiesen werden. Gebraucht werden vier Millionen, besser noch fünf Millionen Euro. Die Maro-Mieter haben erhebliche Zweifel, dass eine solche Summe in der kurzen Zeit zusammengetragen werden kann. Gertrud Banholzer, Bewohnerin einer Maro-Wohnung in Seefeld, ist entsetzt. „Denn in wenigen Wochen, noch dazu in den Sommerferien, mal schnell fünf Millionen Euro aufzubringen, wird schwer“, sagt Banholzer.

Dabei schien die Rettung der Maro offiziell „auf einem guten Weg“, zu sein, wie Banholzer erklärt. Sie arbeitete für die in Ohlstadt (Landkreis Garmisch-Partenkirchen) beheimatete Genossenschaft und bereitete die Mieter vor deren Einzug in



Stillgelegt: Vor einem Jahr wurde auf der Maro-Baustelle in Erling noch Richtfest gefeiert. Seit der Insolvenz der Maro im Frühjahr geht es auf der Baustelle nicht weiter. Dabei sollten die Wohnungen schon heuer fertig sein. ANDREA JAKSCH

monatlichen Sitzungen auf das Zusammenleben in den Maro-Immobilien vor. Inzwischen ist Banholzer nach eigenen Worten freigestellt – engagiert sich aber weiter für die Bewohner. Vor kurzem erst führte sie mit einigen Mitstreiterinnen und Mitstreitern ein Gespräch mit unserer Zeitung über die großen Vorteile des Mehrgenerationenwohnens. Kurzfristig hätten die Bewohner nun erfahren, „dass wir fünf Millionen Euro aufbringen müssen, um einen umsetzbaren Insolvenzplan zu bekommen“. Würde das bis Ende August nicht gelingen, „soll die Maro abgewickelt werden“, so Banholzer.

Anders als bislang kolportiert, müssten die finanziellen Zusagen für die Rettung der

zahlungsunfähigen Genossenschaft nun also nicht erst Ende des Jahres, sondern bereits bis 31. August beim Insolvenzverwalter vorliegen. Im September müssten die Beträge dann auf ein Treuhandkonto überwiesen werden.

Reicht das Geld nicht, wird die Maro abgewickelt

„Das ist korrekt“, teilt Insolvenzverwalter Willrodt mit. „Die Gelder müssen im September eingezahlt werden. Sie müssen vorhanden sein, bevor der Insolvenzplan im Herbst bei Gericht eingereicht wird.“ Bis dato liegen dem Sanierungsexperten finanzielle Zusagen in Höhe von rund 1,8 Mil-



Ivo-Meinert Willrodt
Das Amtsgericht München hat Ende Mai den Sanierungsexperten von der Pluta Rechtsanwalts GmbH zum Insolvenzverwalter der Maro-Genossenschaft bestellt.

lionen Euro vor. Banholzer ist skeptisch: „Wie sollen wir das schaffen in so kurzer Zeit? Noch dazu kurz vor den Sommerferien, wo viele wichtige Ansprechpartner in Urlaub gehen?“ Die Mieter, in ganz Süd-

deutschland sind es etwa 700, sowie die weiteren rund 1400 Mitglieder der Genossenschaft würden nun versuchen, „aus eigener Kraft und sehr schnell fünf Millionen Euro auf den Tisch zu legen“. Banholzer: „Wir leeren unsere Sparschweine, Bekannte und Freunde helfen, vermögendere Mitglieder zahlen für weniger vermögende mit. Doch ob wir so die geforderte Summe schaffen, steht in den Sternen.“

Die ehemalige Maro-Mitarbeiterin appelliert an die Öffentlichkeit: „Bitte helfen Sie mit, wir brauchen Ihre Unterstützung!“ Das erforderliche frische Eigenkapital „ist objektiv eine kleine Summe im Vergleich zu den von der Maro bereits geschaffenen Werten“,

gibt Banholzer zu bedenken. „Wo sind die Unternehmen, die uns helfen, weil sie Fachkräfte brauchen, die ihrerseits für sich und ihre Familien Wohnungen brauchen? Wo sind die Stiftungen, die das Konzept der Maro für unterstützenswert halten? Wo sind die vermögenden Privatpersonen, die sich für ein verantwortliches gesellschaftliches Miteinander engagieren wollen?“ Alle Infos zum Rettungskonzept gibt's im Internet unter ww.maro-retten.de.

Kann nicht genug neues Eigenkapital akquiriert werden, muss Insolvenzverwalter Willrodt mutmaßlich Maro-Immobilien verkaufen, um Rechnungen zu begleichen und Kredite zu tilgen. Für die 700 Mieter würde das den Totalverlust ihrer Genossenschafts- und Wohnungspflichtanteile bedeuten. In Einzelfällen sind das bis zu 80 000 Euro. Zudem steht nicht fest, welche Auswirkungen ein Eigentümerwechsel auf Mietverträge hat. In den Verträgen mit einem der Hauptkreditgeber, die Bayerische Landesbodenkreditanstalt, sei zwar grundsätzlich geregelt, dass der Käufer verpflichtet werden müsse, weiterhin nur einkommensgeförderte Miete zu verlangen, so die Maro-Verantwortlichen. Doch ob diese Klausel im Insolvenzfall gilt, sei fraglich, räumt die Genossenschaft ein: „Im ungünstigsten Fall kann es zu erheblichen Mietsteigerungen kommen.“

Betroffen ist auch das Bauprojekt in Erling, Gemeinde Andechs. Dort baut die Maro 31 Wohnungen und eine Tagespflege, das Projekt steht kurz vor der Fertigstellung. Seit der Insolvenz ruhen die Arbeiten auf der Baustelle, vor ziemlich genau einem Jahr wurde noch Richtfest gefeiert.